

Ausgezeichnet mit dem Umweltpreis
des Kreises Offenbach 2007

Vogel des Jahres 2022: Der Wiedehopf

Die Würfel sind gefallen. Mehr als 140.000 Personen haben sich an der zweiten öffentlichen Wahl zum Vogel des Jahres beteiligt, und der Gewinner ist: der Wiedehopf. Mit 31,9% der Stimmen und damit deutlichem Vorsprung hat er sich gegenüber seinen härtesten Konkurrenten Mehlschwalbe (24,4%), Bluthänfling (19,9%), Feldsperling (16,3%) und Steinschmätzer (7,6%) durchgesetzt.

Der Wahlslogan für den Wiedehopf lautete „Gift ist keine Lösung“, womit der Insektenchwund und die intensivierte Landwirtschaft mehr ins Bewusstsein gerückt werden soll.



Der knapp 30 cm große Wiedehopf *Upupa epops* ist auffällig gefärbt. Kopf, Nacken und Hals sind wie die Scheitelfedern orange-braun; deren Spitzen sowie die Schwanzfedern sind schwarz. Der Rücken und die breiten Flügel sind schwarz-weiß gebändert, was besonders im schmetterlingsartigen Flug auffällt. Der Schnabel ist bis zu sechs Zentimeter lang.

Foto: P. Erlemann, 4.7.2017

Der Wiedehopf besiedelt warme Regionen mit halboffenen bis offenen insektenreichen Lebensräumen. Dies sind Weinberge, Obstgärten und Böschungen mit schütterer und lockerer Vegetationsdecke. Hier kann er gut der Nahrungssuche nachgehen.



Wiedehopfe *Upupa epops* bei der Nahrungssuche auf schütter bewachsenen Stellen am Wegrand und in einem frisch aufgelockerten Weingarten. Hier stochern die Vögel mit dem langen gebogenen Schnabel im Erdboden nach ihrer Lieblingsbeute: Maulwurfsgrillen. Auf ihrem Speisezettel stehen zudem u. a. Engerlinge, Regenwürmer, Heuschrecken, Grillen, Käfer und Raupen. Der Wiedehopf unten rechts wirft seine erbeutete Raupe etwas in die Höhe, um sie „mundgerecht“ aufzufangen und zu verspeisen. Fotos: P. Erlemann, 19.4.2016 oben links, 27.4.2018 oben rechts, 15.6.2020 unten links, 28.4.2017 unten rechts

Der Wiedehopf ist ein Zugvogel, der in Afrika überwintert. Von dort kehrt er im März / April in die Brutgebiete zurück. Während der Balz singen die Männchen ihr unverkennbares, dreisilbig gereihtes „up-up-up“. Diese Strophe wird oft mit kurzen Pausen minutenlang vorgelesen.

In Spechthöhlen, natürlichen Höhlungen in alten Bäumen, in Nischen von Holzstapeln und Mauerspalteln, unter Steinhäufen oder auch in speziellen Nistkästen schreitet der Wiedehopf zur Brut. Er kommt mit wenig Nistmaterial aus, meist wird für die Ablage der vier bis neun Eier nur eine Mulde im Holzmulm oder auf dem alten Nistmaterial genutzt. Die Eier werden gut zwei Wochen bebrütet, die Nestlingszeit dauert 20 bis 26 Tage. Droht Gefahr für die Brut, dann scheiden Weibchen und Jungvögel ein übel riechendes Sekret aus ihrer Bürzeldrüse aus, um Feinde am Nest zu verschrecken. In der Regel brütet der Wiedehopf nur einmal im Jahr, gelegentlich kommt es auch zu Zweitbruten.

Im Spätsommer zieht der Wiedehopf wieder in die Überwinterungsgebiete im tropischen Afrika und in der Sahelzone.

In Deutschland ist er aufgrund fehlender Lebensräume gefährdet. In den letzten Jahren scheint sich der Bestand der wärmeliebenden Art etwas zu erholen, ein deutlicher Hinweis auf den Klimawandel.